

## Goethe, Johann Wolfgang: Erste Epistel (1790)

- 1 Jetzt, da jeglicher liest und viele Leser das Buch nur  
2 Ungeduldig durchblättern und, selbst die Feder ergreifend,  
3 Auf das Büchlein ein Buch mit seltner Fertigkeit pfpfen,  
4 Soll auch ich, du willst es, mein Freund, dir über das Schreiben  
5 Schreibend, die Menge vermehren und meine Meinung verkünden,  
6 Daß auch andere wieder darüber meinen und immer  
7 So ins Unendliche fort die schwankende Woge sich wälze.  
8 Doch so fährt der Fischer dem hohen Meer zu, sobald ihm  
9 Günstig der Wind und der Morgen erscheint; er treibt sein Gewerbe,  
10 Wenn auch hundert Gesellen die blinkende Fläche durchkreuzen.
- 11 Edler Freund, du wünschest das Wohl des Menschengeschlechtes,  
12 Unserer Deutschen besonders und ganz vorzüglich des nächsten  
13 Bürgers, und fürchtest die Folgen gefährlicher Bücher; wir haben  
14 Leider oft sie gesehen. Was sollte man oder was könnten  
15 Biedere Männer vereint, was könnten die Herrscher bewirken?  
16 Ernst und wichtig erscheint mir die Frage, doch trifft sie mich eben  
17 In vergnüglicher Stimmung. Im warmen, heiteren Wetter  
18 Glänzet fruchtbar die Gegend; mir bringen liebliche Lüfte  
19 Über die wallende Flut süß duftende Kühlung herüber,  
20 Und dem Heitern erscheint die Welt auch heiter, und ferne Schwebt die  
21 Sorge mir nur in leichten Wölkchen vorüber.
- 22 Was mein leichter Griffel entwirft, ist leicht zu verlöschen,  
23 Und viel tiefer prägt sich nicht der Eindruck der Lettern,  
24 Die, so sagt man, der Ewigkeit trotzen. Freilich an viele  
25 Spricht die gedruckte Kolumne; doch bald, wie jeder sein Antlitz,  
26 Das er im Spiegel gesehen, vergißt, die behaglichen Züge,  
27 So vergißt er das Wort, wenn auch von Erze gestempelt.  
28 Reden schwanken so leicht herüber hinüber, wenn viele  
29 Sprechen und jeder nur sich im eigenen Worte, sogar auch  
30 Nur sich selbst im Worte vernimmt, das der andere sagte.  
31 Mit den Büchern ist es nicht anders. Liest doch nur jeder

32 Aus dem Buch sich heraus, und ist er gewaltig, so liest er  
33 In das Buch sich hinein, amalgamiert sich das Fremde.  
34 Ganz vergebens strebst du daher, durch Schriften des Menschen  
35 Schon entschiedenen Hang und seine Neigung zu wenden;  
36 Aber bestärken kannst du ihn wohl in seiner Gesinnung  
37 Oder, wär er noch neu, in dieses ihn tauchen und jenes.

38 Sag ich, wie ich es denke, so scheint durchaus mir, es bildet  
39 Nur das Leben den Mann und wenig bedeuten die Worte.  
40 Denn zwar hören wir gern, was unsre Meinung bestätigt,  
41 Aber das Hören bestimmt nicht die Meinung; was uns zuwider  
42 Wäre, glaubten wir wohl dem künstlichen Redner; doch eilet  
43 Unser befreites Gemüt, gewohnte Bahnen zu suchen.  
44 Sollen wir freudig horchen und willig gehorchen, so mußst du  
45 Schmeicheln. Sprichst du zum Volke, zu Fürsten und Königen, allen  
46 Magst du Geschichten erzählen, worin als wirklich erscheint,  
47 Was sie wünschen und was sie selber zu leben beehrten.

48 Wäre Homer von allen gehört, von allen gelesen,  
49 Schmeichelt' er nicht dem Geiste sich ein, es sei auch der Hörer,  
50 Wer er sei, und klinget nicht immer im hohen Palaste,  
51 In des Königes Zelt die Ilias herrlich dem Helden?  
52 Hört nicht aber dagegen Ulyssens wandernde Klugheit  
53 Auf dem Markte sich besser, da, wo sich der Bürger versammelt?  
54 Dort sieht jeglicher Held in Helm und Harnisch, es sieht hier  
55 Sich der Bettler sogar in seinen Lumpen veredelt.

56 Also hört ich einmal, am wohlgepflasterten Ufer  
57 Jener Neptunischen Stadt, allwo man geflügelte Löwen  
58 Göttlich verehrt, ein Märchen erzählen. Im Kreise geschlossen,  
59 Drängte das horchende Volk sich um den zerlumpten Rhapsoden.  
60 »einst«, so sprach er, »verschlug mich der Sturm ans Ufer der Insel,  
61 Die Utopien heißt. Ich weiß nicht, ob sie ein andrer  
62 Dieser Gesellschaft jemals betrat; sie lieget im Meere  
63 Links von Herkules' Säulen. Ich ward gar freundlich empfangen;

64 In ein Gasthaus führte man mich, woselbst ich das beste  
65 Essen und Trinken fand und weiches Lager und Pflege.  
66 So verstrich ein Monat geschwind. Ich hatte des Kummers  
67 Völlig vergessen und jeglicher Not; da fing sich im stillen  
68 Aber die Sorge nun an: wie wird die Zeche dir leider  
69 Nach der Mahlzeit bekommen? Denn nichts enthielte der Säckel.  
70 ›reiche mir weniger!‹ bat ich den Wirt; er brachte nur immer  
71 Desto mehr. Da wuchs mir die Angst, ich konnte nicht länger  
72 Essen und sorgen und sagte zuletzt: ›Ich bitte, die Zeche  
73 Billig zu machen, Herr Wirt!‹ Er aber mit finsterem Auge  
74 Sah von der Seite mich an, ergriff den Knittel und schwenkte  
75 Unbarmherzig ihn über mich her und traf mir die Schultern,  
76 Traf den Kopf und hätte beinah mich zu Tode geschlagen.  
77 Eilend lief ich davon und suchte den Richter; man holte  
78 Gleich den Wirt, der ruhig erschien und bedächtig versetzte:

79 ›also muß es allen ergehn, die das heilige Gastrecht  
80 Unserer Insel verletzen und, unanständig und gottlos,  
81 Zeche verlangen vom Manne, der sie doch höflich bewirtet.  
82 Sollt ich solche Beleidigung dulden im eigenen Hause?  
83 Nein! es hätte fürwahr statt meines Herzens ein Schwamm nur  
84 Mir im Busen gewohnt, wofern ich dergleichen gelitten.‹

85 Darauf sagte der Richter zu mir: ›Vergesst die Schläge,  
86 Denn Ihr habt die Strafe verdient, ja schärfere Schmerzen;  
87 Aber wollt Ihr bleiben und mitbewohnen die Insel,  
88 Misset Ihr Euch erst würdig beweisen und tüchtig zum Bürger.‹  
89 ›ach!‹ versetzt ich, ›mein Herr, ich habe leider mich niemals  
90 Gerne zur Arbeit gefügt. So hab ich auch keine Talente,  
91 Die den Menschen bequemer ernähren; man hat mich im Spott nur  
92 Hans Ohnsorge genannt und mich von Hause vertrieben.‹

93 ›o so sei uns gegrüßt!‹ versetzte der Richter; ›du sollst dich  
94 Oben setzen zu Tisch, wenn sich die Gemeinde versammelt,  
95 Sollst im Rate den Platz, den du verdienst, erhalten.

96 Aber hüte dich wohl, daß nicht ein schändlicher Rückfall  
97 Dich zur Arbeit verleite, daß man nicht etwa das Grabscheit  
98 Oder das Ruder bei dir im Hause finde, du wärest  
99 Gleich auf immer verloren und ohne Nahrung und Ehre.  
100 Aber auf dem Markte zu sitzen, die Arme geschlungen  
101 Über dem schwellenden Bauch, zu hören lustige  
102 Lieder Unserer Sängers, zu sehn die Tänze der Mädchen, der Knaben  
103 Spiele, das werde dir Pflicht, die du gelobest und schwörest.<<

104 So erzählte der Mann, und heiter waren die Stirnen  
105 Aller Hörer geworden, und alle wünschten des Tages  
106 Solche Wirte zu finden, ja solche Schläge zu dulden.

(Textopus: Erste Epistel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/55103>)